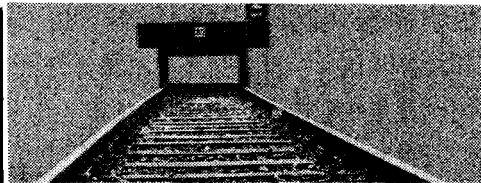


Mit 200 km/h den Nahverkehr

Peter Best

Seitdem die Bundesbahn mit ihren Planungen über den Streckenausbau Frankfurt-Mannheim an die Öffentlichkeit getreten ist, häufen sich die Bürgerabende und die Kommunalpolitiker werden mit vierfarbigen bedruckten hochglänzenden Informationsmappen eingedeckt. Der Umweltschutz steht dabei hoch im



aufs Abstellgleis

Kurs. Sogar ein Bonner Grüner wurde mit seiner Stellungnahme voll abgedruckt. Aber warum hat die Bundesbahn soviel "Tamtam" nötig?

Bahn im Dilemma

Was hat sie bei ihren Planungen zu befürchten?

Die Bilder von mit Traktoren demonstrierenden Riedbauern in den 70iger Jahren sind längst Vergangenheit. Denn der damalige Konfliktpunkt fehlt: Es werden keine neue Trassen mehr durch die Landschaft geschlagen, sondern die bestehenden Strecken sollen für die 200 km/h schnellen Fernzüge "aufpoliert" werden.

Aber dennoch gibt es Reibungspunkte: Die Bundesbahner stehen mit leeren Händen vor den Bürgern der Städte und Gemeinden unseres Ballungsraumes. Denn hier denkt man nicht so sehr an hochgeschwindigkeitsgetrimmte Fernzüge, sondern mehr an den miserablen Bummelzugverkehr nach Frankfurt angesichts allmorgentlicher und allabendlicher Blechlawinen mit regelmäßig stockenden Verkehr bis Staus. Ganz einfach: Manch ein Bürger würde zur Fahrt zum Arbeitsplatz gern die Bahn anstatt dem Auto nehmen, wenn es nur einen gescheiterten Zeittakt gebe.

Ähnliche Probleme haben in den Kommunen wie zum Beispiel Offenbach und Rodgau dazu geführt, daß trotz der leeren Stadtsäckel Millionen locker gemacht werden, um eine taktgebundene S-Bahnstrecke ähnlich wie in Hofheim im 20 Minuten Takt zu errichten. So wurde am 20.1.1. in Dudenhofen ein "Jahrhundertvertrag" unterzeichnet, der zu einem Bau einer S-Bahn von Frankfurt nach Hanau, Darmstadt, Dietzenbach und Ober Roden führt.

Bei ähnlichen Forderungen aus dem Kreis Groß Gerau haben DB-Planungsdirektor Hauk und neuerdings auch DB-Vorstandsvorsitzender Dr. Gohlke sich um eine klare Antwort gedrückt. Als Trostpflaster brachten sie hervor, daß für eine dritte, spezielle Nahverkehrstrasse von ihnen für die Zukunft "planerisch Rechnung getragen werde". Es ist mir unverständlich, warum es nicht

wirtschaftlicher ist, wenn gleichzeitig mit der Fernverkehrstrasse eine für den Nahverkehr mitgebaut wird. Dagegen bleibt man bei der Bundesbahn stur: der Fernverkehr soll ausgebaut werden, und damit "basta". Denn der soll Überschüsse und damit das langersehnte Geschäft bringen. Man verspricht sich durch die superschnellen Züge einen Fahrgastzuwachs von 30% im Personenfernverkehr. Nur daß diese Zahl nur 2% der gesamten im öffentlichen Verkehr beförderten Personen ausmacht, das wird verschwiegen.

Bonn opfert Nahverkehr

Natürlich sind die Planer um Herrn Hauk nicht für dieses Dilemma verantwortlich zu machen, sie sind ja nur Ausführende im Rahmen der Bundesverkehrspolitik. Und dahinter steckt die CDU, deren Devise es ist, was ein Geschäft verspricht, ist gut und gesellschaftlich notwendig. Diesem Dogma wird bundesweit der Nahverkehr geopfert, immer mehr Strecken abgebaut. Dafür nimmt auf der anderen Seite der Autoverkehr immer mehr zu. Was besonders für die Ballungsräume bedeutet: mehr Beton und Asphalt, Abgase, regelmäßige Verkehrszusammenbrüche, mehr Streß.

Bitteres für Klein Gerau

Wenn jemand ein Geschäft machen will, dann muß er nach den Gesetzen der Marktwirtschaft etwas dafür bieten. Wenn der Nahverkehr nicht verbessert werden soll, was bietet die Bundesbahn uns dann? Nun, die beschränkten Bahnübergänge müssen bei den Hochgeschwindigkeitszügen mit mehreren Kilometer Bremsweg von ihrer "Natur" her fallen. So manch Klein Gerauer, der auf dem Weg nach Groß Gerau sich schon Jahrzehnte in Geduld und Meditation vor den Bahnschranken üben mußte, mag dabei Hoffnung schöpfen. Jedenfalls einer hat sich darüber schon geäußert: Unser Gemeindevertreter-Vorsteher, SPD-Ortsvereinsvorsitzender und Kreistagsabgeordneter Heinz Flatau. Er machte während einer SPD-Wahlveranstaltung mit seinem Arbeitgeber Dr. Lang keinen Hehl daraus, daß die Verlegung der Schnell-

GEDANKEN ZUM ALTEN UND NEUEN JAHR: 'HERMANN HESSE

Wie haben sie dich, Baum, verschnitten,
Wie stehst du fremd und sonderbar!
Wie hast du hundertmal gelitten,
Bis nichts in dir als Trotz und Wille war!
Ich bin wie du, mit dem verschnittenen,
Gequälten Leben brach ich nicht
Und tauche täglich aus durchlittenen
Roheiten neu die Stirn ins Licht.
Was in mir weich und zart gewesen,
Hat mir die Welt zu Tod gehöhnt,
Doch unzerstörbar ist mein Wesen,
Ich bin zufrieden, bin versöhnt,
Geduldig neue Blätter treib ich
Aus Ästen hundertmal zerspellt,
Und allem Weh zu Trotze bleib ich
Verliebt in die verrückte Welt.



UND DIE WORFELDER DORFLINDE'

In diesem Sinne wünscht die Redaktion des Grünschnabels allen Bürgerinnen und Bürgern ein neues Jahr. Übrigens, das Gedicht von Hermann Hesse wurde unter dem Titel "Gestutzte Eiche" im Jahre 1920 in dem Band "Gedichte des Malers" veröffentlicht. 1985 hat es der "Insel Taschenbuch"-Verlag mit den dazugehörigen Zeichnungen neu aufgelegt.

Bahntrasse für Klein Gerau eigentlich ein "Glücksfall" sei. Wie bei seinem "Ja" für die Mülldeponie in Büttelborn scheint Heinz Flauaus auch hier wieder "aus Zitronen Limonade machen" zu wollen.

Die von Herrn Flauaus versprochene Limonade entpuppt sich aber beim näheren Hinsehen immer mehr als eine bittere Zitrone. Denn anstelle der beiden Bahnübergänge nach Groß Gerau soll keine Unterführung entstehen, sondern dort soll alles dicht gemacht und der gesamte Verkehr - ob Auto, Radfahrer oder Fußgänger - umgeleitet werden. Trotz der Namensverwandschaft mit Groß Gerau wird der alte Ortskern von Klein Gerau weiter entfernt sein als Büttelborn. Der Aufwand in das Geschäftszentrum von Groß Gerau zu gelangen, wird sich für die Klein Gerauer beträchtlich vergrößern - besonders natürlich für die Radfahrer und Fußgänger.

GG mit faulen Tricks

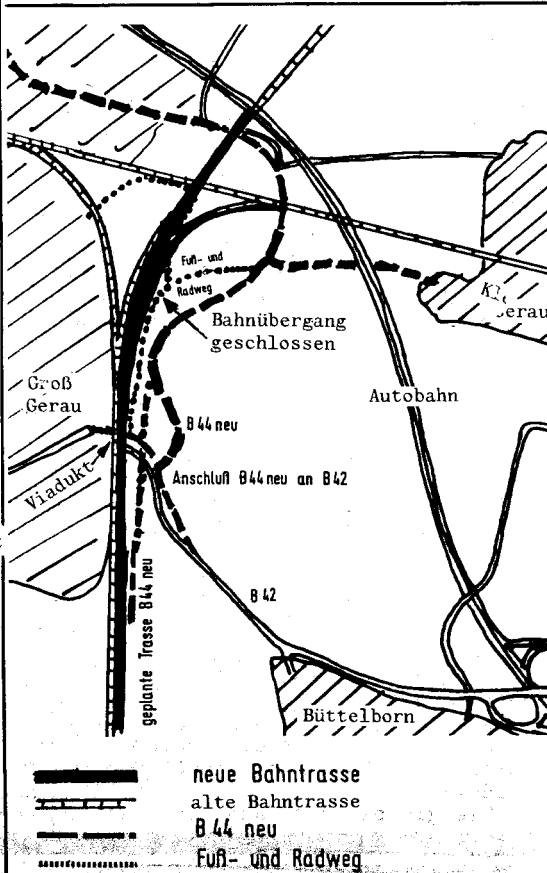
Hinter dem "Glücksfall" von Herrn Flauaus steckt aber noch ein hinterhältiger Coup der Stadt Groß Gerau und des Straßenbauamtes. In den Planungsunterlagen heißt diese Umleitung "B 44 neu". Was die Gemeinde Büttelborn schon seit vielen Jahren verhindern will, nämlich eine Ostumgehung der B 44 von Dornheim bis Groß Gerau-Nord, soll über die Bundesbahnplanung "durch die Hintertür" verwirklicht werden.

Eine solche Ostumgehung der B 44 bedeutet langfristig mehr Lärmbelastung für den Westteil von Büttelborn als auch die Betonierung und Asphaltierung einer naturschutzwürdigen Landschaft, die nicht nur bei alteingesessenen Büttelbornern als "Dornheimer Wäldchen" und "Fischteiche" ein Begriff ist.

Insgesamt gesehen bedeutet die Planung der Bundesbahn für Büttelborn bis heute eine "Negativbilanz": Verkehrsumleitung/Landschaftszerstörung/kein Ausbau des Nahverkehrs, eher eine Verschlechterung/nicht einmal eine Parkfläche vor dem Dornberger Bahnhof will man zugestehen.

Was sollte die Gemeinde in einer solchen Situation tun? Eines ist klar, allein auf sich selbst gestellt würde Büttelborn von den Interessen der Bundesbahn, des Straßenbauamtes und der Stadt Groß Gerau vollkommen an den Rand gedrängt werden.

Deshalb haben wir in der Gemeindevertreterversammlung am 3.12.86 in Büttelborner Volkshaus einen Antrag zu Gründung einer "Interessengemeinschaft Ausbau Schnellbahn S 13" eingebracht. Ziel



dieser Interessengemeinschaft ist die gemeinsame Abstimmung der Forderungen der Kommunen gegenüber der Bahn gehört unbedingt der Abschluß eines Vertrages (mit Finanzierung!) für den Ausbau einer taktgebundenen S-Bahnstrecke - und zwar noch vor dem Planfeststellungsverfahren.

S-Bahnvertrag jetzt!

Ebenso halten wir Alternativgutachten zu den von der Bahn vergebenen "Privatgutachten" für die Bereiche Lärm, Ökologie, Boden und Verkehr für unabdingbar. Besonders wichtig sind dabei die künftigen Fahrpläne hinsichtlich einer möglichen Verschlechterung des Nahverkehrs.

Am Rande

Bemerkenswert war an diesem Abend die Stellungnahme der CDU. Hans Werner Orio vertrat die Position der Bundesbahn und damit seines Bonner Parteifreundes Dollinger (Bundesverkehrsminister) und wollte schließlich unseren Antrag nur als Denkanstoß gelten lassen. Gemeindevertretervorsteher Heinz Flauaus muß von der CDU-Verkehrspolitik sehr angehen sein. Er stimmte demonstrativ mit der CDU dagegen.

Wenn es wenige Wochen vor der Bundestagswahl für die Büttelborner CDU wichtiger ist, mit der Mutterpartei eine Flagge zu zeigen, als Büttelborner Interessen zu vertreten, kann man darin noch ein Motiv sehen. Ganz unverständlich muß aber die Reaktion des höchsten Funktionsträgers innerhalb der örtlichen SPD, Heinz Flauaus, für viele seiner Genossen sein.

Wir hoffen jedenfalls, da auch SPD-Fraktionschef Armin Neumann Aufgeschlossenheit bei der Kreis-SPD gegenüber einer solchen Interessengemeinschaft signalisierte, daß aus der Sache etwas wird. Wir hoffen damit, daß der Bundesbahn wichtige Zusatzdienste abgezogen werden können.

Worfelden
Hesselrod

aus für Lärmmeßstelle?

Die Flughafen AG hat vor, die Fluglärmmeßstelle in dem am stärksten von Fluglärm betroffenen Büttelborner Wohngebiet zu demontieren.

Begründet wird die FAG-Aktion damit, daß eine "akustische Fluglärmüberwachung zur genauen Einhaltung der vorgeschriebenen Flugrouten" eingerichtet werden soll. Dazu soll am Worfelder Friedhof und am Mühlbach bei Klein Gerau jeweils eine Meßstelle installiert werden. Zusammen mit dem zwischen Klein Gerau und Büttelborn (Nähe DKV-Raststätte) eingerichteten Meßpunkt soll zwölf Kilometer vor der Startbahn West ein Meßstellendreieck entstehen.

Dafür soll ein Meßverfahren angewandt werden, das ähnlich dem ist, was die Grüne Liste schon im Jahre 1984 vorgeschlagen hat. Der Schall eines überfliegenden Flugzeuges wird dabei immer von mindestens zwei Meßstellen erfaßt. Der Meßstellenbetreiber kann - vereinfacht gesagt - durch rechnerische Mittelung genau den Überflugort bestimmen und für jeden Punkt zwischen den Meßstellen die Lärmintensität berechnen.

Genaueres Fliegen — weniger Lärm?

Unsere Kritik:
Während aber die Grüne Liste mit Messungen dieser Art feststellen lassen wollte, ob genaueres Fliegen - in unserem Falle bei der Südabflurroute zwischen Klein Gerau und Worfelden - denn tatsächlich

würde, geht die Flughafen AG von vorneherein davon aus, daß dem so ist. Wir befürchten nämlich, daß dann hauptsächlich die Mitbürger, die in Hesselrod und die am Westrand von Worfelden sowie am Ostrand von Klein Gerau wohnen, höher belastet werden, als dies heutzutage der Fall ist.

Deshalb fordern wir, erst Versuchsmessungen durchzuführen, bevor man sich endgültig für eine genauere Routeneinhaltung entscheidet.

Weniger Lärm durch Meßtricks

Auch wenn wir eine große Gefahr in der Verlegung der Meßstelle Worfelden vom Hesselrod in die Nähe des Friedhofes. Die FAG argumentiert, die Verlegung müsse wegen der neuen akustischen Lärmüberwachung geschehen. Das mag richtig sein. Jedoch werden dann von dieser Meßstelle die Ostabflüge, von denen ja viele Hessel-

rod tangieren, nicht mehr erfaßt. Folge wird sein, man rechnet uns eine Lärmreduzierung in Worfelden vor, die in Wirklichkeit gar keine ist. Lärmschutzfenster werden dann wohl nicht mehr zu erhoffen sein.

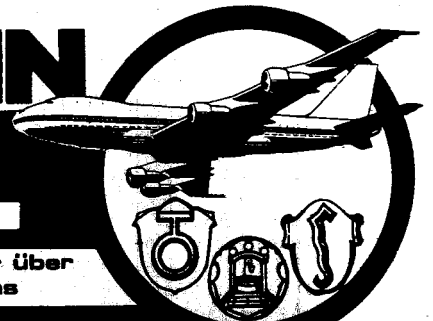
Die Gemeinde Büttelborn darf deshalb der Stilllegung der Meßstelle Hesselrod nicht zustimmen. Es sei denn, die FAG kann nachweisen, daß sich der Lärmpegel von der neuen Meßstelle auf die alte hochrechnen läßt. Ob dies der Fall ist, läßt die Gemeinde zur Zeit von unabhängiger Stelle prüfen.

Sollte die Umrechnung nicht möglich sein, so muß die Gemeinde darauf drängen, daß die Meßstelle in Hesselrod weiter betrieben wird, um die bisher dort ermittelten Daten für Vergleiche nicht wertlos zu machen.

Dieter Schulmeyer

STARTBAHN SPIEGEL

Informationen für Büttelborner Bürger über den Ausbau des Frankfurter Flughafens



FLAUAUS verhöhnt

besorgte Bürger

Auf die besorgten Fragen von Bürgern aus dem Kreis der Worfelder Energiewendegemeinschaft, die sich mit den Folgen der Atomkatastrophe in Tschernobyl beschäftigten, hatte der Vorsitzende der Gemeindevertretung, der SPD-Parlamentarier Heinz Flauaus, nur Hohn und Spott übrig.

Die einzige Antwort auf eine umfangreiche Frage, die sich unter anderem mit Messungen der Radioaktivität in der Luft, in landwirtschaftlichen Produkten, in Komposterde und im Wasser beschäftigte, bestand nur in Ausflüchten und Verharmlosungen.

Auf die Frage, was die Gemeinde bei einem Störfall in Biblis oder beispielsweise bei einer Verseuchung des Herbstlaubes, die eine Gefahr für Wasser und Boden bedeuten würde, zu tun gedenke, antwortete er in beispiellosem Zynismus nur mit dem einen Wort: "NICHTS".

Allein diese Verachtung von Bürgern verdient es schon an den Pranger gestellt zu werden. Noch viel schlimmer aber springt Flauaus in seinem örtlichen Krampfbblatt "Klein-Gerau Aktuell" mit den Kritikern der Atomenergie um.

Da heißt es unter anderem: "Isch glaube es hackt - Ei was sind denn das für Leute, die wo sich sowas ausdenken? - Wann isch schon höre ...Energiewendegemeinschaft... das kann doch wohl nur wieder von Worfelden kommen - Andererseits kann isch mir gar nischt vorstellen, daß ein richtiger Worfelder auf so blödsinnige Gedanken kommt - Die Energiewender, das sind bestimmt ein paar Zugereiste, auf nichts aus, wie aufs Durcheinander machen - Wenn sie's gepackt haben, sind sie bald wieder aus dem Dorf verschwunden - Ei sollen sie doch die Blätter selber zählen."

(Übersetzung frei aus dem kleingerauerischen)

Durch diese Äußerungen im Stil rechtsradikaler Propaganda beweist Flauaus erneut, daß er eines öffentlichen Amtes nicht würdig ist.

Eines Amtes nicht würdig

Nun ist dieser Mann sogar Vorsitzender der Büttelborner Gemeindevertretung.

Wie glaubwürdig kann die sozialdemokratische Partei sein, die solch einen Mann an dieser Stelle duldet?

Wie glaubwürdig kann eine Partei

sein, die es zuläßt, daß von führenden Repräsentanten wie Flauaus, Bürger mit übelsten Methoden verhöhnt und verspottet werden, nur weil sie:

- etwa aus Worfelden kommen oder
- die Atomenergie kritisch betrachten
- oder ihre Bürgerrechte wahrnehmen
- oder von außerhalb zugezogen sind?

Wie glaubwürdig können die Beteuerungen dieser Partei sein, aus der Atomenergie aussteigen zu wollen, wenn sie solche Leute in ihren Reihen hat?

Die SPD braucht sich nicht über ihre drastischen Verluste in Bayern und in Hamburg zu wundern, wenn sie sich in ihren Repräsentanten so unglaublich darstellt; im Großen wie im Kleinen!

Da paßt es auch ins Bild, daß Flauaus die Gruppe von SPD-Abgeordneten im Kreistag angeführt hat, die den einstimmigen Beschluß der Gemeindevertretung bezüglich der Mülldeponie, verraten haben, und Büttelborn in den Rücken gefallen sind.

Hier gibt es nur eins: Herr Flauaus, treten Sie zurück! Sie sind eine Belastung für Büttelborn!

F.E.



Slalom

Jeden Tag packe ich um 10.00 Uhr meinen ohn in den Kinderwagen, um mit ihm für ca. Stunde durch Büttelborn zu fahren. Aber schon nach den ersten 150 Metern wird unser ügiges Vorankommen gebremst. Ein Auto mit em schönen Schild "Vorsicht - Kind an Bord" n der Heckscheibe blockiert den Bürgersteig öllig. Es gibt keine andere Möglichkeit, ls mit dem Kinderwagen das Hindernis auf er Fahrbahn zu umgehen. Dieser vermeidbaren efahr muß ich mein Kind und mich unzählige male aussetzen, bevor wir wieder zu Hause nkommen. Und dies nicht etwa aufgrund beuüeter "Bösartigkeit" der Autofahrer(-innen), ie ich wenig später an der Ecke Schulstrasse/Dornheimer Weg feststellen kann, sondern aufgrund von falschen Vorstellungen über die lutzung von Verkehrsflächen und vielleicht aufgrund von Gedankenlosigkeit. ine Frau, die ihren Wagen auf dem Bürgersteig geparkt hat, wird von mir daraufhin an-

- mit Kinderwagen

Es wird zu eng, zurück und auf die Straße.

der, Kinder mit kleinen Fahrzeugen, Eltern mit Kinderwagen und Kleinkinder sowie Rollstuhlfahrer, ältere und gehbehinderte Menschen u.a. in Gefahr bringt. Und ich stoße zu meiner Überraschung auf volles Verständnis bei dieser Frau, die, wie sie mir sagt, ja selbst Kinder habe und das Problem kenne. Aber sie meint weiter: Ich kann meinen Wagen doch nicht auf der Straße parken. Da bleibt den vorbeifahrenden Fahrzeugen doch viel zu wenig Platz und die Gefahr eines Unfalls ist dann ja auch sehr groß.

Diese Antwort zeigt mir deutlich, daß die Vorstellungen der (früheren) Verkehrsplaner - der hindernisfrei und möglichst gradlinig fließende Autoverkehr steht an erster Stelle und alle anderen Verkehrsteilnehmer (Fußgänger, Radfahrer u.a.) haben sich ihm unterzuordnen - noch sehr stark bei der Bevölkerung vorherrschen.

Auf meinem weiteren Spaziergang werde ich dann mit einem anderen Problem für "Kinderwagenfahrer" konfrontiert: Es kommt mir ein anderer Kinderwagen entgegen. Das bedeutet, einer von uns muß vom Bürgersteig auf die Fahrbahn, da sonst ein Vorbeikommen auf den häufig sehr eng bemessenen Bürgersteigen nicht möglich ist. Während wir uns also aneinander "vorbeimogeln" rauscht an uns der Autoverkehr ungehindert und mit gleichbleibender, wohl oft überhöhter Geschwindigkeit vorüber.

Gehweg von minimal 20 cm

Das nächste Hindernis auf meinem Spazier-

Büttelborn, das Historische Rathaus - um das ein "Gehweg" von minimal 20 cm führt! Das bedeutet, wieder auf die Fahrbahn ausweichen und auf die Rücksicht der Autofahrer hoffen. Den letzten Teil meines Weges kann ich dann auf einem sehr breit angelegten Bürgersteig zurücklegen, wenn es mir nur gelingt die parkenden Fahrzeuge -sie stehen hier nicht nur zur Hälfte auf dem Bürgersteig, sondern vollständig, warum auch nicht, es ist ja genug Platz für sie da- irgendwie zu umfahren. Zuhause angekommen, ist es mir wieder einmal gelungen, trotz aller für "Kinderwagenfahrer" fest installierten oder beweglichen Hindernisse, meinen Sohn unbeschadet an der "frischen" Luft spazieren gefahren zu haben

Jochen Schäfer

Im Stil der rücksichtslosen Zeit



Zeittest: Auto - Fahrrad

Martin Gölzenleuchter

Am vergangenen Samstag gegen 15 Uhr haben wir in Büttelborn eine Messung der Zeitaufwendung beim Einkaufen mit verschiedenen Verkehrsmitteln durchgeführt. Es ging uns speziell um den Vergleich von Auto, Fahrrad und Fußgänger. Der Weg führte von der Mozartstraße 26 über die Georgenstraße, Schulstraße und Rathausstraße zum Coop. Nach Messungen mit einem Autotachometer beträgt die Wegstrecke ca. 730 Meter. Die Zeit wurde jeweils vom Verlassen des Hauses bis zum Abschließen des Fahrzeuges und beim Fußgänger sowie Radfahrer bis zur Ankunft Coop-Fahrradständer gemessen. Wichtig ist bei der Zeit des Autos noch, daß die für die Parkplatzsuche und den Fußweg vom Parkplatz zum Coop benötigte Zeit wegfiel, da der Coop am Samstag um 15 Uhr schon geschlossen hat und die Parkplätze somit frei waren.

Verkehrsart	min.	sec.	ca. m/sec.
Fahrrad	3	45	3,24
zu Fuß	9	27	1,28
Auto(max. 30km/h)	2	50	4,29
Auto(max. 50km/h)	2	48	4,34

Kein Zeitverlust

Diese kleine Zahlenspielerei beweist aufschlüssig die Konkurrenzfähigkeit des Fahrrades gegenüber dem Auto im innerörtlichen Gebrauch. Die Differenz der Fahrzeit zwischen Auto und Fahrrad beträgt ohne Parkplatzsuche nur ca. 1 Minute und wird während den Haupteinkaufzeiten (durch die Parkplatzsuche) wohl ganz verschwinden. Also, dem Argument des Zeitverlustes bei der Benutzung des Tretmobiles ist hiermit die Grundlage geraubt. Büttelborner - steigt aufs Fahrrad!

Radeln bringt Vorteile

- Denn das Fahrrad hat viele Vorzüge:
- Entlastung der innerörtlichen Straßen
 - weniger Lärm
 - Unfallgefahr geringer
 - „geringere“ Schadstoffemission (Abgase)
 - Finanzielle Entlastung des Autobe-sitzers
 - weniger Spritverbrauch
 - geringere Wartungskosten
 - Gesundheitlicher Aspekt
 - Bewegung
 - Frische Luft

Am Schluß möchten wir darauf hinweisen, daß es zu bestimmten Zwecken durchaus nötig ist, das Auto zu benutzen. So z.B. bei größeren Einkäufen, schlechtem Wetter und vor allem für ältere und behinderte Menschen wird das Auto auch weiterhin dringend nötig sein.

Also nochmals unser Appell:
Fahrrad benutzen - so oft wie möglich!

Mi'm Rad ins Ort

Im Juni dieses Jahres lud die GLB zwei Vertreter des Allgemeinen deutschen Fahrradclubs (ADFC) Rhein-Main zu einem Informationsabend ins Büttelborner Rathaus ein. Die bei dieser Veranstaltung neu gewonnenen Erfahrungen nahm ich zum Anlaß, die Verkehrssituation in Büttelborn in Hinblick auf das Radfahren zu beobachten.

Die erste Erkenntnis war, daß die Fahrradproblematik in einem kleineren Ort total unterschiedlich ist zur Stadt. Während dort hauptsächlich versucht wird, den Verkehr zu entflechten und die Radfahrer auf sichere eigene Radwege zu führen, macht dies auf dem Lande nur zwischen den Ortschaften einen Sinn.

Grün-rote-Fahradwege

Dies beginnen die Gemeinden zu begreifen, wie dies auch in Büttelborn sichtbar ist. So sind die von Groß Gerau und Büttelborn nach Klein Gerau führenden, neuen Fahrradwege auf die grün-roten Vereinbarungen zur Wahl von Bürgermeister Gölzenleuchter zurückzuführen. Innerhalb der Dörfer jedoch sind die baulichen Maßnahmen für die Radfahrer in den meisten Fällen nicht möglich. Das Risiko des Radfahrens wird aber immer größer, wie aus den Untersuchungen des ADFC hervorgeht. Es wird eben wieder mehr und schneller mit dem Auto gefahren.

schlechte Gewohnheiten

Unfälle zwischen Rad und Auto enden meist tragisch, auch bei kleinen Geschwindigkeiten. Was bei einem Auto nur einen kleinen Blechschaden zur Folge hat, kann dem Radler schon den Kopf kosten. Wer immer nur mit seiner Blechkarosse durch die Hauptstraße düst, kann sich das wahrscheinlich nicht so vorstellen.



Oft habe ich den Eindruck, daß viele Mitbürger glauben, es ihrem sozialen Stand schuldig zu sein, nicht mit dem Rad oder zu Fuß zu einer nur ein paar hundert Meter entfernten Veranstaltung zu kommen, sondern mit dem Auto. Um wieder einen menschenfreundlichen und gefahrloseren Straßenverkehr zu bekommen, müssen wir ein gleichwertiges Nebeneinander der vier wichtigsten Verkehrsteilnehmer - Fußgänger, Radfahrer, öffentliche Transporte und Autos, erreichen. Dazu gilt als wichtigste Maßnahme die Geschwindigkeitsreduzierung innerhalb der Ortschaften.

TEMPO 30

Doch jeder einzelne kann durch das Umsteigen aufs Rad dazu beitragen, daß der Verkehr menschlicher wird. Überlegen Sie sich vielleicht vor Ihrer nächsten Autofahrt "ins Ort", ob für diesen Weg nicht

Auf Testfahrt: Martin Gölzenleuchter und Therese Best

auch das Rad benutzt werden könnte. Schämen Sie sich auch nicht bei Fahrten zu feierlichen und wichtigen Anlässen im Ort aufs Rad zu steigen. Ich für meinen Teil habe mir eine persönliche Regel gesetzt: Alle Fahrten mit einem Ziel innerhalb der Gemeinde und der Stadt Groß Gerau werden mit dem Rad gefahren, außer wenn es das Wetter oder die Transportkapazität nicht zulassen. Übrigens kann man mit dem Fahrrad mehr transportieren als mancher glaubt: Ich suche noch einen großen, gebrauchten Radanhänger, Tel. 56273. Sollten Sie an der Radverkehrspolitik Interesse haben, setzen Sie sich bitte mit mir in Verbindung. Auch auf den Gebieten Radurlaub und sportliches Radfahren bin ich der richtige Gesprächspartner.

Ihr Helmut Bauer

ANZEIGE

Farbe bekennen
DIE GRÜNEN

Ich möchte mich eingehender über das Programm und über die Arbeit der GRÜNEN informieren und hätte deshalb gerne:

Das Wahlprogramm

Das Programm zum ökologischen und sozialen Umbau der Industriegesellschaft

Information zum Thema

Vorname und Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Kontaktadressen:
Worfelden: Karin Fischer, Breslauer Str. 7
Tel. 3736
Klein Gerau: Josef Korent, Lerchenweg 4,
Tel. 40821

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:
Fraktion der GLB: Peter Best, Frieder Engel, Karin Fischer, Josef Korent, Jürgen Pohl
Gestaltung: Peter Best, Martin Gölzenleuchter